

Roland Kachler

Traumatische Verluste - Hypnosystemische Therapie von traumatisiert Trauernden –

Vielleicht ist die von Roland Kachler in diesem 3. Buch hypnosystemischer Arbeit rund um das Thema Trauer und Verlust vorgestellte Thematik des Umgangs mit traumatischen Verlusterfahrungen eine der herausforderndsten Aufgaben für Berater*innen, Therapeut*innen und Seelsorger*innen überhaupt. Vielleicht ist es neben dem, was Kinder als schutzbedürftige Wesen mitunter er- und überleben, in diesem Leben das Schwerste, was Menschen durchmachen müssen.

In meiner Tätigkeit als Familientherapeutin auf einer Palliativstation vor 12 Jahren bin ich einer an Krebs sterbenden Frau begegnet, die zu mir sagte: „Ach wissen Sie, es gibt Schlimmeres als den Tod“. Mit dem Lesen des Leitfadens für die Praxis im Umgang mit traumatisierenden Verlusten habe ich mich immer wieder an diese mich damals tief bewegende Einschätzung einer Sterbenden erinnert.

Roland Kachler widmet sich dem Thema Trauma als „Verlusttrauma“ auf eine für mich völlig neue Weise. Er beschreibt eindrucksvoll, wie in einem aushaltenden, zugewandten und schwerstes Verlustleid würdigenden Rahmen ein traumatherapeutischer und integrierender Schritt nach dem anderen aufeinander folgen muss, damit erlösende und heilende Trauer möglich wird.

Es ist ein sehr komplexes Buch, in welchem die eigene tiefe Erfahrung immer wieder durchschimmert oder auch konkret benannt wird.

Über Fallbeispiele wird eine Einsicht in die Prozesse möglich, auf die man sich als Begleitung einstellen muss und hinterlässt in mir die Frage, inwieweit ich in meiner beruflichen Praxis dem gewachsen bin, sollte mir so tiefes Leid begegnen. Zunächst ist in mir der Impuls entstanden, mich tief zu verneigen und demütig zurück zu treten.

Sollte ich diese innere Frage nach meiner eigener Tragfähigkeit, die vermutlich auch mit der Qualität und Anzahl selbst bewältigter Krisen wächst, mit „Ja“ beantworten können, dürften die Darstellungen von Roland Kachler eine sehr sichernde Schritt-für-Schritt Anleitung darstellen.

Und ich verspüre eine Einladung, mit ausreichender Selbstsicherung des inneren Beobachtens, den Resonanzraum dieses Verlustleids zu betreten und sehr behutsam mit mir selbst und dem Menschen, der sich mir anvertraut, einen Weg in Richtung eines integrierten geheilten Selbst zu gehen.

Mit Hilfe hervorragender und hilfreicher Strukturierung wird das kombinierte Vorgehen von Ego-State-Arbeit, hypnosystemisch ausgerichteter Traumatherapie und hypnosystemischer Trauerarbeit als zirkulärer Prozess dargestellt.

Gleichzeitig gibt es fachliche Absicherung über die Eingliederung dieser komplexen Situationen in Menschen in eine Diagnostik, die u.a. im DSM V zu finden sind und hochaktuelle wissenschaftliche neurobiologische Erklärungen.

Das für mich Beeindruckendste und Neue ist eine Einteilung, welcher Teil im komplex traumatisierten Menschen welche traumatherapeutische Unterstützung zu welcher Zeit braucht, um jeweils in Kontakt mit der heilenden und lösenden Trauer zu kommen.

Rezension von Katharina Kautzsch

Roland Kachler beschreibt nachvollziehbar, wo die traumabedingten Blockaden des Fühlens und des In-Verbinden-sein-Könnens mit dem traumatisch Verstorbenen liegen können und wie sich das leidvolle Erleben chronifizieren kann.

So ist es sehr orientierend über den Aspekt zu hören, dass häufig das Trauma des Verstorbenen selbst in seiner Sterbesituation in den Hinterbliebenen wütet oder sie lähmt, fühllos macht oder eine Stimme das Nachsterben einfordert. Das heißt, dass das Leid der Verstorbenen zuerst eine integrative Arbeit über Ego-State-Dynamik für die Hinterbliebenen benötigt.

Wenn dort eine innere Annahme passiert ist und im Hinterbliebenen eine Ruhe damit einkehrt, erfolgt im nächsten Schritt die Integration des eigenen Trauma - Erlebens durch den Verlust und die weitere Beziehungsarbeit mit möglicherweise schon vorher traumatisierten Ego-States.

Diese Differenzierung zwischen der traumatischen Sterbeerfahrung im Verstorbenen und dem traumatischen Verlusterleben im Hinterbliebenen dürfte in den Begleiter*innen des Prozesses in ein Weiterleben das Verständnis und damit die Würdigung für ihr Leid angemessener möglich machen und die Arbeitsbeziehung enorm unterstützen.

Auch eine Anleitung zur Arbeit nach Suizid erleichtert den Zugang zu der Tragik, mit der Menschen diese Erfahrungen machen. Wie viele Kinder, deren Eltern sich das Leben genommen haben oder wie viele Eltern und Geschwister, deren Kinder freiwillig aus dem Leben gegangen sind, sind über Jahre oder vielleicht für den Rest ihres Lebens davon geprägt und spüren täglich im eigenen aktuellen Leben noch die enorme Selbstwerterschütterung, die darin liegt.

Roland Kachlers Ausführungen vermitteln an dieser wie auch an vielen anderen Stellen im Buch so viel Hoffnung, dass ein sinnstiftendes Leben danach möglich ist.

Wie auch in den vorangegangenen beiden Büchern „Hypnosystemischen Trauerbegleitung“ (Carl Auer, 2010) und „Nachholende Trauerarbeit“ (Carl Auer, 2018) ist die Beziehungsarbeit mit den Ego-States, die die Trauer blockieren, in verbindender Weise mit denen der Verstorbenen der zentrale folgende Schritt.

Die Notwendigkeit heilender und fließender Trauerprozesse wird auch in diesem Buch als Ziel der Arbeit immer wieder betont und wird damit dazu beitragen, dass ein größeres Verständnis für die Funktion der gesunden Grundemotion der Trauer auch in professionellen und ehrenamtlichen Bereichen immer mehr Fuß fasst.

Ich bin wiederum sehr dankbar für dieses Buch und habe auf jeder Seite die Grundhaltung : „Trauer ist die schmerzende Seite der Liebe“ (R. Kachler) wiedergefunden.

Katharina Kautzsch